

Mit der NGW die Welt besser verstehen

Rede am 8.10.2021 anlässlich der Verleihung des cogito Preises

Lieber Herr Präsident, sehr geehrte Stiftungsrätinnen und Stiftungsräte der cogito foundation, geschätzter Herr Rektor, liebe Familie, liebe Freunde, geehrte Anwesende,

Eigentlich stehe ich etwas verlegen an diesem geschichtsträchtigen Ort, wo wichtigere Personen einst gesprochen haben. Aber natürlich freut es mich sehr, dass ich unsere Gesellschaft, die NGW, hier vorne vertreten darf.

Als ich 2007 die Leitung der NGW übernahm zählte die Gesellschaft 277 Mitglieder. Heute sind es rund 1000. Unter den 29 Naturforschenden Gesellschaften der Schweiz ist die NGW mittlerweile die grösste. Wie wir von Christof Aegerter jedoch gehört haben sind es aber andere Gründe, die die cogito foundation bewogen hat uns auszuzeichnen. Einer davon ist die vor zehn Jahren gegründete Kinderuniversität.

Brücken bauen zwischen Naturwissenschaften und Bevölkerung

Brücken bauen, Bindeglied sein wollen zwischen Hochschulen und der breiten Bevölkerung, dem haben wir uns verpflichtet. Corona, aber auch der Klimawandel zeigen es ja deutlich: Verschwörungstheorien und Fake News kommen auf, verbreiten Unsinn, Falschinformationen und verwirren. Da halten wir dagegen mit einer sachgerechten (auch kritisch hinterfragenden) Berichterstattung gemäss unserem Motto **«Mit der NGW die Welt besser verstehen»**. Naturwissenschaften begegnen uns ja täglich zu Hause, am Arbeitsplatz und auf der Strasse. Orientierung geben ist für uns wichtig.

Erlauben sie mir an dieser Stelle einen kurzen Exkurs zu diesem «Orientieren-Wollen». In den 60er Jahren besuchte ich hier an der Uni Zürich ein Seminar über die Snow-Leavis Kontroverse. Charles P. Snow war ein englischer Physiker und Schriftsteller (und beileibe kein schlechter) - Frank R. Leavis ein Literaturkritiker à la Reich-Ranitzki. Der Kritiker Leavis verdammt nun Snows Romane in Bausch und Bogen vor allem mit dem Argument «Du, Physiker, lass das Romane schreiben, kümmere dich um deine Atome». Der

Die grosse Debatte zwischen C. P. Snow und F. R. Leavis
«Two cultures»



Die beiden Kontrahenten C.P. Snow und F.R. Leavis

Angegriffene liess das wiederum nicht auf sich sitzen und veröffentlichte darauf die These der «Two Cultures», der zwei Kulturen Natur- und Geisteswissenschaften. Er behauptete, dass diese beiden Kulturen sich immer weiter auseinanderleben würden. Als Snow dann noch festhielt in Grossbritannien würde von NaturwissenschaftlerInnen selbstredend verlangt, dass sie Hamlet, Othello oder andere Grössen der englischen Literatur in und auswendig kennen müssten, die andere Seite aber nur verständnislos dreinblicke, wenn sie über das **«Zweite Thermodynamische Gesetz»**, also dem (etwas pointiert gesagt) naturwissenschaftlichen Äquivalent von Hamlet befragt würden. Da war es um den Frieden geschehen. Die Kontroverse zu den «Two Cultures» eskalierte, hüben und drüben des Atlantiks.

Was hat das mit uns zu tun, werden Sie sich nun fragen. In unseren Schulsystemen stellt sich die Frage der Berücksichtigung der beiden Richtungen ja auch. Als man die neue Maturitätsverordnung Mitte der 80er Jahre einführte, erlitten die Naturwissenschaften einen herben Abbau, den man heute mit der Betonung der MINT-Fächer wieder einigermassen rückgängig machen will. Wir werden sehen wie weit den Worten auch Taten folgen werden. Die Vertreterin für Bildung und Erziehung der Zürcher Regierung betont immer wieder, wie wichtig Naturwissenschaften gerade jetzt in Zeiten der Pandemie seien. Das stimmt hoffnungsvoll. Gleichzeitig kürzt Sie unserer Gesellschaft ab nächstem Jahr die bis anhin seit vielen Jahren gespendeten 1000 Franken. Uns freut's natürlich, dass die cogito foundation eine andere Sichtweise pflegt.

Zurück zur NGW. Brücken schlagen wollen wir, habe ich gesagt. Das heisst aber auch, dass man die richtigen Eckpfeiler wählt. Und einer unter mehreren ist - die Strasse.

2009 und 2014 organisierte die NGW auf dem Winterthurer Neumarkt zwei Ausstellungen zu



Die Ausstellung "Waldzeit - Wälder für Winterthur" wurde auch von der cogito foundation unterstützt

«Wissenschaft im Alltag» und «Die Winterthurer Wälder». Dabei haben es die Ausstellungen deutlich gemacht: Menschen wollen klare Antworten auf Fragen, die sie bewegen. Attraktiv und eingängig muss Wissenschaft vermittelt werden. Dann kommen die Leute zu Hauf. Plötzlich entsteht ein Dialog zwischen Wissenschaftspersonen und Laien. Nicht-Naturwissenschaftler fühlen sich ernst genommen, getrauen sich zu fragen oder gar zu widersprechen – und

gehen bereichert nach Hause. Solche Ausstellungen haben unsere Mitgliederzahlen enorm in die Höhe getrieben. Plötzlich nahm man in der NGW eine Organisation wahr, mit der man auf Augenhöhe reden konnte.

Woher kommt die NGW?

Es war Mitte Dezember 1884, als sechs Männer im Hotel Adler beim Untertor in Winterthur die Naturwissenschaftliche Gesellschaft gründeten. Zwar existierte die Bahn nach Zürich bereits, an Naturwissenschaften interessierte Menschen hätten also ruhig zu Vorträgen in die Hauptstadt fahren können. Doch man wollte es anders. Die Stadt an der Eulach schuf sich ein eigenes Forum «zur gegenseitigen Anregung und Belehrung und Pflege der Freundschaft» wie ich in den ersten Statuten lese. Ein kleiner Einwand sei jedoch gestattet: Freundschaft ja, vor allem aber waren es Männer, die anfänglich dem relativ geschlossenen Kreis beitraten. Frauen stiessen erst viel später dazu. Heute machen sie aber etwa 45% aus.

Mittlerweile hat sich die NGW geöffnet, ein Hochschulabschluss ist nicht nötig, Neugierde ist gefragt. Neugierde, warum etwas so ist, wie es eben ist. Diese Öffnung brachte Erfolg. Nicht nur der ältere Teil unserer Bevölkerung soll geistige Nahrung erhalten, wie eingangs erwähnt



Claude Nicollier im Gespräch mit Kindern

macht sich die NGW auch für die Jüngsten stark. Seit 2011 besuchen 300 Kinder jeden Winter unsere Kinderuniversität. Sechs bis sieben Vorträge über Bienen, Bären, Wölfe, über Meteoriten, den Urknall, das menschliche Blut und schwindende Gletscher bis hin zu Fragen, wie wir sehen, oder wie Erdbeben entstehen und ob sie auch in der Schweiz vorkommen können. Immer wieder sprechen uns Kinder

an, vor allem solche mit Migrationshintergrund und sagen: «Sie, Herr Lippuner, oder Frau Dumont (wie die gegenwärtige Leiterin der Kinderuni heisst), wenn ich mich heute entscheiden müsste einen Beruf zu wählen, dann würde ich das wollen, was ich heute gehört habe. Es war so cool». Sie können sich vorstellen, dass uns das motiviert und Freude bereitet.

Die NGW gibt sich politisch neutral – und doch sind viele der Themen von höchster politischer Brisanz. Konnte man in den Anfängen der NGW viele Vorträge noch unter die Kategorie «Naturwissenschaftliches Faszinosum» einreihen, befasst sich heute unser Programm viel mehr mit der Aktualität. Klima, Energie, Medizin, Genetik. Die Menschen sollen wissen, worum es geht, wenn es beispielsweise zu Abstimmungen kommt, Handlungsrelevanz wäre hierzu ein Stichwort.

Nach der Erkenntnis, dass Vielfalt besser ist als Monotonie, offeriert die heutige NGW ihren Mitgliedern ein breites Angebot:

- So zum Beispiel im Winter 22 Vorträge entweder am Sonntagmorgen und Freitagabend. Zwischen 100 bis 150 interessierte Menschen nehmen daran teil. Wenn Corona eine physische Präsenz verunmöglicht, werden die Veranstaltungen ausnahmslos online übertragen.



Die Sonntagsmatinee "Wissenschaft um 11"



NGW Exkursionen sind sehr beliebt

- «Was man weiss und doch nicht kennt» - nach diesem Prinzip organisiert die NGW jeden Sommer mindestens 10 naturwissenschaftliche Exkursionen an Orte des öffentlichen Interesses.
- Winterthur hat drei Kantonsschulen. Jährlich zeichnet die NGW die besten naturwissenschaftliche Maturitätsarbeit mit dem NGW Award aus.
- Wir unterstützen Maturandinnen und Maturanden nach Möglichkeit auch finanziell, wenn Maturitätsarbeiten einen normalen Aufwand übersteigen.
- Oft fragen Lehrpersonen die NGW um naturwissenschaftliche Mithilfe an, wenn es um die Organisation naturwissenschaftlicher Projektstage an Primarschulen geht.
- Im Januar und September organisiert die NGW zusammen mit der ZHAW ein Kinderlabor.
- Wie lässt sich Biodiversität in Gärten und Parks in der Stadt Winterthur fördern? Die NGW gibt Anleitungen dazu.
- In Zusammenarbeit mit dem Lokalradio «Stadtfilter» produziert die NGW jährlich sechs Radiosendungen zu naturwissenschaftlichen Themen.
- Und als neuestes Beispiel organisiert die NGW zusammen mit Stadtgrün Winterthur ein Citizen Science Projekt, bei dem es um die Kartierung von Pflanzen in und um Winterthur geht.

Sie sehen, die NGW spielt in Winterthur eine wichtige Rolle.

Wohin geht die NGW?

Für mich ist klar: Ohne externe Unterstützung wäre all dies nicht möglich. Nebst der Zürcher Kantonalbank ZKB, der SCNAT (also der Akademie der Naturwissenschaften) und der Robert Sulzer Forrer Stiftung, sowie der Werner Greminger Stiftung ist es gerade auch die cogito foundation, die uns immer wieder massgeblich bei der Realisierung von Projekten unterstützt.

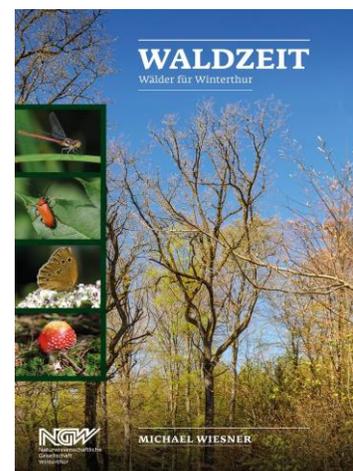
Dank solch externer Mittel erhalten wir mehr Luft, können Gelder anders investieren und uns so seit zwei Jahren auch eine Geschäftsstelle leisten. Wenn Sie 1000 Mitgliedern etwas bieten wollen, kommen Sie nur mit Freiwilligenarbeit bald an die Grenzen. Dank unserem Geschäftsführer Matthias Erzinger, aber auch dank verbesserter Strukturen konnte die NGW fit für die Zukunft gemacht werden. Ich bin sehr dankbar, dass die Akademie der Naturwissenschaften und diverse Stiftungen für diese Erfordernisse Verständnis aufbringen.

Wie geht es weiter? Ursprünglich betrieben Naturwissenschaftliche Gesellschaften im Rahmen ihrer Möglichkeiten Forschung. Eine auf die Zukunft ausgerichtete Naturforschende Gesellschaft hat meines Erachtens aber einen etwas anderen Auftrag. Sie muss gute Wissenschafts-Kommunikation betreiben. Das ist heute mehr denn je gefragt. So stellen wir in Winterthur fest, dass man uns immer mehr als Ansprechpartner für die Öffentlichkeit sieht, wenn es um naturwissenschaftliche Fragen aller Art geht.

Wenn also Gesellschaften wie die NGW (und ich denke dasselbe gilt auch für unsere Aargauer Schwestergesellschaft) auch in Zukunft eine Rolle spielen wollen, müssen sie immer wieder mit neuen Dienstleistungen auf sich aufmerksam machen. Zwei Beispiele möchte ich Ihnen zum Schluss noch aufzeigen.

Mein hoch geschätzter Vorstandskollege Michael Wiesner ist ein begeisterter Botaniker. Er hat für die NGW das Buch «Waldzeit – Wälder für Winterthur» geschrieben und gleichzeitig die Website www.waldzeit.ch geschaffen. Damit thematisiert er Flora und Fauna von Winterthur. Mit seinen Bildern öffnet er die Augen für die nahe liegenden, aber oft verborgenen Schönheiten der Natur. Mit solchen Mitteln helfen wir Erkenntnis, auf Englisch 'awareness', zu schaffen, frei nach unserem Motto: «Mit der NGW die Welt besser verstehen».

Oder: Beim Bruderhaus auf dem Eschenberg erzählen Mammuts aus ihrem Leben. Peter Stalder und Matthias Erzinger haben hier einen bestehenden Findlingspfad neu gestaltet und modernisiert. Er umfasst die Eiszeiten, thematisiert Landschaft bildende Kräfte und beschreibt Flora und Fauna im eiszeitlichen Winterthur. Woher kommen wir, welches sind unsere Lebensgrundlagen? Wir stellen ein grosses Interesse für solche Fragen fest. Wir glauben daher auch, dass nur informierte Menschen bereit sind auch Sorge zu dem zu tragen, was wir haben.



Dank

Deshalb, liebe Anwesende, möchte ich der cogito foundation für den für uns wichtigen und äusserst wertvollen Preis herzlich danken. Wir werden uns mit Freuden weiterhin für diese schöne Sache engagieren.

Ich danke aber auch meinem Vorstand, der mich durch viele Jahre meiner Präsidentschaft konstruktiv und kreativ – und vor allem freiwillig – kritisch aber immer unterstützend begleitet hat. Ich danke der Geschäftsstelle, die stets von Neuem mit hoch willkommenen Impulsen überrascht.

Und last but not least (aber gleichsam am meisten) danke ich meiner lieben Gattin Helen. Ich weiss, sie hatte es immer wieder nicht leicht, wenn ich mich NGW-bedingt aus dem familiären Leben abmeldete. Ohne ihr Verständnis für meine Tätigkeit wäre die NGW nicht dort, wo sie heute ist. Danke Helen!

Und Ihnen danke ich allen fürs Zuhören!